

Robert Arthur - Begründer der Serie - Was ist typisch für seine Bücher?

1) [Besen-Wesen](#) © schrieb am 10.07.2009 um 20:05:41: Alle Autoren haben ein eigenes Forum - nur Robert Arthur als Begründer der Serie nicht. Das muss sich ändern. Was ist typisch für seine Bücher? Wie gefallen Euch seine Bücher verglichen mit denen der anderen Klassiker-Autoren? es wäre schön, wenn hier richtige Beiträge geschrieben werden könnten, statt sich auf die Vergabe von Noten für die Bücher zu beschränken. Dafür gibt es die Folgenbewertung.

2) [Dino](#) © schrieb am 10.07.2009 um 20:57:50: Ich finde, Robert Arthur hat richtig gute Bücher geschrieben. Ich kenne sie jetzt nicht alle ganz genau, aber für mich ist er der wahre ??? - Autor. Schade, dass er ja dann doch nur so wenige Bücher verfassen konnte, wer weiß, was sonst noch gekommen wäre. Er hat die Serie erdacht, und somit den Grundstein für alles gelegt. Er hat sich Justus, Peter und Bob ausgedacht. Das ist das, was ich an ihm am meisten "verehre". Aber mal ne Frage: In vielen amerikanischen Folgen steht ja "nach einer Idee von Robert Arthur" oder so. Basieren die Storys auf seinen Ideen, oder ist damit nur gemeint, dass er die Charakter erdacht hat?

3) [Mihai Eftimin](#) © schrieb am 10.07.2009 um 21:02:24: Dino, das heisst nur, dass sich Arthur die Charaktere ausgedacht hat. Im Englischen steht immer "Based on characters created by Robert Arthur".

4) [Silbermine](#) © schrieb am 11.07.2009 um 16:12:13: Mir gefällt besonders die Verbindung 3 Jugendliche und ein berühmter Hollywood-Regisseur. Das war damals so eine völlig neue Idee und gab dem Ganzen so etwas Besonderes (so habe ich das zumindest als Kind empfunden, als ich nicht ständig im Hinterkopf hatte, ob so etwas realistisch ist.) Generell gebührt Robert Arthur natürlich eine besondere Ehre, da er das Konzept entworfen hat, sprich Schrottplatz, Detektivunternehmen, Tante und Onkel, ...

5) [swanpride](#) © schrieb am 11.07.2009 um 19:45:36: Typisch ist für ihn zunächst einmal, dass in jeder Folge mindestens einer der Drei in ernsthafte Gefahr gerät...ohne eine Entführung (oder etwas ähnliches) kommt da eigentlich kein Buch aus. Was nicht in jeder Folge vorkommt, er aber sehr gerne macht, ist, den dreien einen jungen Begleiter zur Seite zu stellen...der meistens ein "Ausländer" ist. Ansonsten hat er natürlich ein Händchen für unheimliche Orte und unheimliche Erscheinungen. Das macht die Serie ja schließlich auch aus.

6) [call](#) © schrieb am 11.07.2009 um 20:26:27: Robert Arthur hat der Serie durch das grundsätzliche Setting "3 Detektive die ihre Zentrale auf einem Schrottplatz haben und die eine Verbindung haben zu einem Hollywoodregisseur" zwar auf der einen Seite einen Rahmen gegeben in dem sich die Folgen abspielen, aber innerhalb dieses Rahmens hat er durch ziemliche Kreativität die Eckpunkte so gelegt das nahezu jede Möglichkeit für eine Folge offen ist. Man kann durch die Verbindung zu Hitchcock immer an ungewöhnliche Fälle kommen ohne dass der Zufall überstrapaziert wird (was man sich heutzutage schon manchmal denken kann) man kann durch die geheime Zentrale durchaus in einer fast "elternlosen" Welt operieren, man kann durch die Verbindung zum Schrottplatz relativ problemlos durch basteln an neue Gerätschaften kommen, die in erster Linie auch nichts kosten etc. Die Sache geht weiter: RA hatte anscheinend keinen Mangel an Kreativität im Lösen von Problemen, die Jugendliche in einer amerikanischen Kleinstadt haben wenn sie ein Detektivunternehmen haben: Wie komme ich an Fälle? Hitchcock. Wie komme ich von Punkt A nach Punkt B? Ich gewinne einen Rolls mit Chauffeur. Wie komme ich an Informationen oder wie decke ich ein weites Suchfeld ab? Telefonlawine. Ich kenne jetzt andere Jugendserien der damaligen Zeit in Amerika nicht, also weder die Hardy Boys noch Nancy Drew, aber Robert Arthur hat da schon eine Welt gebastelt die nicht nur unglaublich interessant und facettenreich ist sondern die vor allem eines hat: Die Fähigkeit ein Kind zum träumen zu bringen, dass es so auch sein möchte,

dass es in dieser Welt so auch leben möchte. Und das ist wahrscheinlich allen voran die größte Leistung die er vollbracht hat und die immer noch die Faszination der Serie ausmacht und die vielleicht immer ganz gern als das Rocky-Beach-Feeling umschrieben wird.

7) [Dino](#) © schrieb am 11.07.2009 um 20:41:44: Hast du schön formuliert. Hut ab!

8) [Skywise](#) © (Mail2Skywise@web.de) schrieb am 12.07.2009 um 16:51:23: Robert Arthur war eigentlich derjenige, der in seinen Büchern am konsequentesten Mystery- oder Gruselemente eingebaut hat. Selbst in der James-Bond-artige "Spinne" hat er noch unbedingt den sonderbaren Köhler unterbringen müssen ...

Robert Arthur hat auf mich immer den Eindruck gemacht, ein sehr "visueller" Autor zu sein, jemand, der auf Bilder und Szenen spezialisiert ist, sich "von außen" an den Fällen der drei Detektive beteiligt und versucht, möglichst stimmungsvoll zu beschreiben, was gerade um die drei Detektive herum passiert. Deshalb wirken bei ihm die Grusel-Elemente auch sehr gut, und er schafft es auch, über längere Passagen, beispielsweise Aufenthalte im Gespensterschloß oder auf einem nächtlichen Friedhof, die Spannung aufrecht zu erhalten.

Arthur hat darüber hinaus seine Fälle meistens so konstruiert, daß sie "an einem seidenen Faden" hängen. Meistens brauchte es nur einen konkreten Hinweis auf diesen seidenen Faden, und der Fall löste sich ruckartig in Wohlgefallen auf. Wenn überhaupt. In einzelnen Fällen scheint er es gar nicht darauf angelegt zu haben, diesen Faden überhaupt in einer gewissen Deutlichkeit zu zeigen ("Gespensterschloß", "Geisterinsel", "Schatz", "Mumie"), wodurch die Detektive oft in Gefahr geraten, und der Leser nicht miträtseln kann (Richtmegaphon, anyone?).

Gruß

Skywise

9) Dr. Watson schrieb am 13.07.2009 um 16:52:39: Da hast du Recht Skywise. Bei den neuen Büchern fehlt einfach der Gruselfaktor. Das letzte "neue" Buch, das an die RA-Bücher herankommt ist der Nebelberg.

10) [JackAubrey](#) © (JackAubrey@gmx.de) schrieb am 14.07.2009 um 23:50:34: Ich finde es doch sehr sinnvoll auch in den Autorenforen zu bewerten, weil so der Blick auf den einzelnen Autor differenzierter wird. Im Vergleich zu allen Büchern bekommt z.B. bei mir jeder Klassiker eine eine oder zwei, wenn ich mir einen Autor alleine ansehe, ist das schon anders. Hier also meine Noten für Arthur: Geisterinsel 1, Gespensterschloß 1, Superpapagei 2, Fluch des Rubins 1, Silberne Spinne 3, Wecker 2-, Mumie 2-, Totenkopf 2, Grüne Geist 3, Verschwundene Schatz 2

11) [Besen-Wesen](#) © schrieb am 15.07.2009 um 08:52:48: Das Bewerten hat leider den Effekt, daß irgendwann fast nur noch bewertet wird und nichts weiter geschrieben wird. Schön wäre, wenn man dann bestimmte Bücher hervorhebt oder besonders gute oder die schwächsten Bewertungen mit 3-4 Worten erläutert.

12) [NMKosak](#) © schrieb am 15.07.2009 um 12:49:09: Besen-Wesen hat Recht, bitte nicht diese Bewertungen posten. Ich springe doch nicht von Autoren-Forum zu Autoren-Forum, nur um den persönlichen Geschmack jedes einzelnen Lesers anhand von Schulnoten zu erfahren und zu vergleichen. Das beantwortet doch auch nicht die Frage im Thread-Titel.

13) koh yao schrieb am 15.07.2009 um 13:37:13: Ich mag eigentlich nahezu alle Arthur-Bücher. Nur mit dem "verschwundenen Schatz" wollte ich nie so recht warm werden. Die schon vieldiskutierte Geschichte rund um die Verwechslung der Kleinwüchsigen mit Kindern ist für mich absolut nicht glaubwürdig, und ich bin sicher: Würde einer der aktuellen Autoren so etwas behaupten, würden alle über ihn herfallen. Auch die Sache mit den Gnomen im Garten hat einen Haken: Jede Aktion dieser Art zieht mehr Aufmerksamkeit auf sich, als dass sie von irgendwas anderem ablenkt. Man muss als Verbrecher schon ziemlich dämlich sein, um auf solche eine Idee zu kommen. Sorry, Robert, aber der "verschwundene Schatz" war in meinen Augen leider ein ziemlicher Griff ins Klo.

14) [Mary di Domenico](#) © schrieb am 15.07.2009 um 15:44:46: RA hat es geschafft, phantastische Elemente (Gnome, Geister) und völlig abstruse Gegenstände (schreiende Wecker, flüsternde Mumien) zu einer logischen, realistischen Auflösung echter Verbrechen (Bilderdiebstähle, Geldraub) zu führen und gleichzeitig auf abenteuerliche Weise (Rätsel, Verfolgungsjagden, Nachforschungen) zu einer Belohnung (Schätze, Erbschaften) zu kommen. Das alles in einem Rahmen, in dem an sich gut hineinversetzen kann und der reich ist an Details und Möglichkeiten, neue Abenteuer zu finden (z.B. die Berufe der Väter/ Onkel der Jungs, die Nähe zum Meer und natürlich AH). Kein Wunder, das diese Grundlage bis heute Stoff hervorbringt.

15) [swanpride](#) © schrieb am 15.07.2009 um 23:55:21: @13 Naja, Arthur hat eine große Schwäche: Er wirft manchmal ein wenig zuviel in den Topf. Der verschwundene Schatz ist so ein Fall, denn diese zwei Fälle nebeneinander, die nur durch einen Zufall miteinander verbunden sind, wirken zusammen etwas überladen. Die Geschichte um den Banküberfall alleine hätte völlig ausgereicht, um das Buch zu füllen, auch noch den goldenen Gürtel als Rahmenhandlung drumzubauen war einfach zuviel.

Ähnlich ist es mit der Geisterinsel: Sabotage, Karusselgespenst und Banküberfall hängen ja noch irgendwie zusammen, aber dann auch noch einen Piratenschatz und Ausländerfeindlichkeit hineinzumixen ist ein wenig viel.

(Ich mag beide Fälle trotzdem sehr gerne, weil sie unheimlich spannend sind, aber Bücher wie "Der rote Rubin" sind einfach runder).

Übel ist übrigens auch die "flüsternde Mumie" in der Hinsicht: Dieser Katzenfall überstrapaziert den Zufall doch ganz gewaltig.

Aber überstrapazierter Zufall hin, Dramatik her, ich kann mir zumindest noch vorstellen, dass jemand eine alte Dame mit Gnomen als unglaubwürdig hinstellen möchte. Und bei Arthur ermitteln die drei noch richtig, statt einfach von eine Falle in die nächste zu tapsen.

16) [Skywise](#) © (Mail2Skywise@web.de) schrieb am 16.07.2009 um 01:14:18: @swanpride: Na, ich weiß nicht ... die drei "ermitteln" vielleicht, indem sie sich ein wenig am Ort des Geschehens umsehen, Leute befragen und ihre grauen Zellen ein bißchen tanzen lassen, aber so richtige Detektivarbeit leisten die drei in den Arthur-Bänden eigentlich nicht. Zumindest hangeln sie sich nicht anhand von Spuren immer weiter auf die Lösung des Falles zu.

@koh yoa: Na gut, aber solche oder ähnliche Patzer findest Du in so ziemlich jedem Arthur-Buch. Das fängt damit an, daß sich bestimmt jeder von der Wellensittich-Zucht ein eigenes Schloß leisten kann, geht weiter über eine Geheimbotschaft, die jemand mit Hilfe von sterblichen Boten übermittelt, es geht weiter mit versteckten Geheimfächern, von denen anscheinend jemand schon seit längerem weiß, obwohl sie doch eigentlich erst im Leufe des Falls aufgesägt werden, weiter über eine Gegensprechanlage, die ihre Energie weiß Gott woher bezieht, von einem sensationell lebendig erscheinendem Diabild oder von einem Versteck, das sich an der Geburtsstunde eines Menschen orientiert, der erst sehr viel später geboren wird, will ich hier gar nicht anfangen ... also - Arthur scheint es in erster Linie auf die unheimliche Stimmung angekommen zu sein - ein Krimi-Autor, der Wert auf schlüssige Fallkonstruktionen und Auflösungen legte, war er sicher nicht.

Gruß

Skywise

17) [call](#) © schrieb am 16.07.2009 um 09:50:40: @Sky: RA hat bestimmt nicht die größtmögliche Wissenschaftliche Sorgfalt angewandt, aber er hat die Storys zumindest gut geschrieben. Und auch wenn so Sachen wie die sterblichen Papageien ein bedingtes Risiko bergen, kauf ich ihm das dann doch ab. Das jemand sein Schloss aus einer Wellensittichzucht finanziert, who Cares. Es wird einfach kein Wort drüber verloren, wieviel er in das Schloss an Kohle reinsteckt etc. Das Richtmikrofon, da bin ich dabei, da würden heutzutage Autoren dafür zerfleischt (wenn auch manche mehr, manche weniger) aber im großen und ganzen bleibt doch der Aspekt: Solange das Buch gut und spannend geschrieben ist, ist man eher bereit so etwas eher zu verzeihen. Und mal ganz ehrlich: Nimm Dir die heutigen Autoren: da ist das meines Erachtens auch nicht anders. Auch wenn jetzt gleich alle schreien, aber ich behaupte dass das Gros der Leute einem Marx eher so eine nennen wir sie Realitätsdehnung verzeiht als einem Sonnleitner.

18) [swanpride](#) © schrieb am 16.07.2009 um 14:23:14: @16 Das sehe ich anders...es ist im Grunde eine Kombination aus beidem. Beim verschwundenen Schatz zum Beispiel "ermittelt" Justus, wo der goldene Gürtel versteckt ist, und er kommt auch dahinter, wofür die Zwerge gedacht sind (letzteres etwas zu spät). Außerdem Kombiniert Bob aus den mitgehörten Funkgesprächen, wo die andern beiden hingebracht werden.

Beim Grünen Geist und der Geisterinsel ist das ganze aufgeteilt: Während Bob und Peter mehr oder weniger zufällig Dinge entdecken, ist Justus derjenige, der mit Zeugen spricht, Fakten zusammenträgt und am Schluss dann den richtigen Täter bzw. den Grund für die Geistererscheinungen ermittelt. Das ist jedenfalls um einiges mehr an Detektivarbeit, als man heutzutage oft zu lesen bekommt.

19) [Besen-Wesen](#) © schrieb am 16.07.2009 um 14:32:52: "zuviel in einen Topf" würde ich nicht sagen. Die Handlung leidet nicht darunter, d.h. wird nicht zu undurchsichtig und undurchschaubar, wie es z.B. oft bei BJHW der Fall war. Ichpersönlich finde es sehr reizvoll wenn zwei vermeintlich unterschiedliche Fälle zuzammengeführt werden. Einen zu linearer Verlauf, wo fast überhaupt nichts passiert und kaum ermittelt wird ist, sehe ich deutlich negativer.

Nochmal zu den Sittichen - nirgendwo steht, daß es sich um Wellensittiche handelt - es gibt deutlich teurere Sitticharten. Und das Schloß "geleistet" hat er sich auch nicht davon. Trotzdem meine ich, daß die Folge überschätzt wird. Als Einführung sicher eine gute Sache, gerade wegen Hitchcock, aber der Fall um das Schloss selbst ... sehr dünn. Ich frage mich, warum die Folge so gut wegkommt. Atmosphärisch stark, aber sonst ... Ähnliches gilt für die Geisterinsel - für mich einer der schwächsten Klassiker überhaupt.

20) [swanpride](#) © schrieb am 16.07.2009 um 14:54:18: @19 Naja, alles eine Frage der konstruktion...beim Roten Rubin ist es Arthur hervorragend gelungen, alles in einen Topf zu werfen und eine nette Mischung daraus zu brauen...man braucht ja eine ganze Weile, um die verschiedenen Parteien, die hinter dem Stein her sind, auseinanderzudröseln, und es ist auch völlig schlüssig, dass sie es sind. Aber bei der Geisterinsel (ich kann nicht für die anderen sprechen, aber ich mag die Folge vor allem wegen der guten Atmo, speziell im Hörspiel) "stolpern" Peter und Bob ja mehr oder weniger zufällig in das Piratenversteck. Man sollte den Zufall eben nicht überstrapazieren.

21) [Skywise](#) © (Mail2Skywise@web.de) schrieb am 16.07.2009 um 15:35:04: @Besen-Wesen: Hm ... laut Hörspiel züchtet Jonathan Rex ziemlich eindeutig "WELLENSittiche. Ganz einträglich". Ob das im Buch auch so geschrieben steht, weiß ich allerdings nicht. Geleistet hat er sich das Schloß zugegebenermaßen nicht von den Züchterzeugnissen, aber er hat "die restlichen Schulden" beglichen, das Schloß instand gehalten und sogar noch genug über gehabt, um technisches Tschingderassabum zu veranstalten. Immerhin müssen wir davon ausgehen, daß die Stummfilmzeit bereits bei Erscheinen des Buches ziemlich genau 30 Jahre in der Vergangenheit lag - in der Zeit fällt bestimmt die eine oder andere Rechnung an ... und wenn's nur vom Elektrizitätswerk ist 😊

Aber ich glaube, das ist hier eigentlich schon zu sehr off topic - sorry für diesen Kommentar.

Gruß

Skywise

22) [swanpride](#) © schrieb am 16.07.2009 um 16:00:35: @21 Da ist von Sittichen die Rede,

23) [JackAubrey](#) © (JackAubrey@gmx.de) schrieb am 17.07.2009 um 00:14:13: Um mal was zur "Geisterinsel" zuzagen, fÄ¼r mich gehÄ¼rt sie zu den stÄ¼rksten Folgen Ä¼berhaupt, aufgrund ihrer AtmosphÄ¼re: Die Geschichte vom Karusselgespenst und dem Taschentuch mit den Initialen SF finde ich heute noch gruselig... Das gleiche gilt fÄ¼r "Das Gespensterschloss". Arthur beherrscht perfekt die Klaviatur (oder sollte ich sagen Orgel) der Stimmungen, da kÄ¼nnen sich nahezu alle heutigen Autoren eine Scheibe abschneiden...

24) [JackAubrey](#) © schrieb am 17.07.2009 um 17:56:12: Und weil ich gerade im ICE sitze und Zeit habe noch ein weiterer Versuch das Werk Arthurs zu beschreiben. Arthur hat, so wie ich das sehe,

Prototypen geschaffen, auf denen alle weiteren Bücher aufbauen: Superpapagei und Der Fluch des Rubins sind die Urrätselfolgen, auf die letztlich alle weiteren zurückgehen, Geisterinsel ist die Outdoor, Wasser, Insel-Folge mit vielen Nachfolgern, z.B. Gold der Wikinger, Fluch des Piraten, Der rote Pirat usw., Der grüne Geist und Gespensterschloss und auch die Mumie sind die Geisterhaus-Klassiker. Damit haben wir drei große Gruppen: Wasser, Rätsel und Geisterhäuser. Ein richtiger Roadmovie fehlt, aber dafür gibt es ja MVC.

25) [Besen-Wesen](#) © schrieb am 18.07.2009 um 10:25:41: Heute würde niemand mehr eine Geschichte haben wollen, die wie das Gespensterschloß aufgebaut ist. Atmosphäre ist sicher ein wichtiger Punkt, aber die Handlung sehe ich persönlich als wichtiger an. Insofern bietet Geisterinsel von jedem etwas aber nichts richtig. Die besten Folgen sind meiner Meinung Der Fluch des Rubins und der grüne Geist, sie bieten einen roten Faden und spannende Handlung. Typisch für Robert Arthur ist für mich, daß er offenbar stark von Herlock Holmes inspiriert wurde. Justus scheint als junger Holmes konzipiert worden zu sein. Außerdem findet man Anlehnungen an Holmes-Bücher, z.B. "Die sechs Napoleonbüsten" (dieses Buch musste auch als Teil-Vorlage zu "der höllische Werwolf" herhalten oder, obwohl es kaum Parallelen zu "Der Fluch des Rubins" hat) "Der Club der Rothaarigen". Außerdem ist Justus hier Bastler der mit seinen Basteleien die Ermittlungen oft ein Stück weiterbringt.

26) [swanpride](#) © schrieb am 18.07.2009 um 12:37:40: @25 Ich würde noch den seltsamen Wecker in die Reihe der besten Arthur Bücher packen (bei den Hörspielen ist es wieder eine andere Sache).

27) [Mr. Murphy](#) © schrieb am 18.07.2009 um 13:15:03: Auffällig ist, dass die Bücher von Robert Arthur bei mir den besten Noten-Durchschnitt aller Autoren aufweisen. Das liegt natürlich daran, dass er keine schlechte Folge geschrieben hat. Von ihm stammt das Serienkonzept, an dem sich alle weiteren Autoren gehalten haben. Durch ihn gab es die Unter-Genres "Mystery", "Rätsel" und "Action". Teilweise hat er sie auch gemischt. Mir hat Aufbau der Storys und die Figurenzeichnung stets gut bis sehr gut gefallen. Folgende Folgen haben mir von ihm am besten gefallen: "Super-Papagei" (die beste Rätselfolge der Serie!), "seltsame Wecker" und der "sprechende Totenkopf" (mein Lieblingsplot der Klassiker-Autoren!)

28) [JackAubrey](#) © (JackAubrey@gmx.de) schrieb am 18.07.2009 um 22:25:47: @25: Wieso würde niemand mehr eine Geschichte wie "...und das Gespensterschloss" aufbauen, das ist doch eine ganz klassische Geisterhausgeschichte: Unheimliche Vorkommnisse, langsame Steigerung, überraschende Auflösung. Und die Geschichte des Stummfilmstars bringt noch eine zutiefst tragische Note mit rein. Der "Verbrecher" ist eine Figur, die man im Gegensatz zu all den "Halli Galli" Banditen der Neuzeit nie mehr vergisst. "Das Gespensterschloss" steht für mich in einer Tradition von Werken, die sich mit den Schattenseiten des alten Hollywood auseinandersetzen, wie z.B. Billy Wilders "Sunset Boulevard" und geht damit weit über den thematischen Durchschnitt der Serie hinaus. Es wäre auch ganz für sich allein (ohne die Serie) ein bemerkenswertes Werk.

29) [swanpride](#) © schrieb am 18.07.2009 um 23:39:41: Ich frag mich ja immer, ob die Autoren von "Die Zeitreisenden" das Buch gekannt haben....oder gibt es noch mehr Geschichten über Stummfilmstars die über ihr Lispeln ihren Job verloren haben?

30) [Skywise](#) © (Mail2Skywise@web.de) schrieb am 19.07.2009 um 00:24:59: @swanpride: Nun ja - von Geschichten weiß ich nichts ... ich weiß nur, daß verschiedene Stummfilmstars in den meisten Fällen wegen ihres starken Akzents oder Dialekts ihren Job verloren haben. Ich denke aber, daß Stephen Terrill sehr stark nach Lon Chaney Senior geformt wurde. In seinem einzigen Tonfilm "Die unseligen Drei" spielt Lon Chaney viel mit seiner Stimme (er spielt einen Bauchredner, verstellt entsprechend die Stimme und lispelt auch an einer Stelle ... ob das im englischen Original auch so ist, kann ich allerdings nicht sagen) und verkleidet sich auch, beispielsweise als alte Frau. Möglich natürlich, daß sich andere Schriftsteller von derselben Quelle inspirieren ließen ... soll ja manchmal vorkommen.

31) Bert Clock schrieb am 19.07.2009 um 09:22:12: Ja, das habe ich auch immer gedacht - Lon Chaney Sen. wurde ja auch (wie Stephen Terrill) "Der Mann mit den 1000 Gesichtern" genannt. Auf die Idee mit dem Lispeln hat ihn aber dann wohl Boris Karloff gebracht, denn der lispelte sehr stark.

32) I.C.H. schrieb am 23.07.2009 um 22:31:01: Kann es sein, daß RA ein Sherlock Holmes-Fan war? Der Fluch des Rubins erinnert irgendwie an die Napoleon-Büsten und der Bankeinbruch im verschwundenen Schatz erinnert irgendwie ein bißchen an die Liga der Rothaarigen. Ist das nur Zufall oder steckt da doch System da hinter und gibt es evt. mehr Beispiele? Irgendwo erinnere ich mich auch dunkel auf einer Webseite gelesen zu haben, daß RA die Titel der Bücher teilweise von irgendwelchen Trivial-Literatur-Romanen übernommen hatte, was aber glaube ich nicht nur ihn betrifft, sondern auch andere Autoren. Leider habe ich den Link nicht mehr...

33) [Sven H. ©](#) schrieb am 24.07.2009 um 05:56:52: "Der Fluch des Rubins" erinnert glasklar an "The Six Napoleons", denn im Buch wird der Bezug zu Holmes und seinem Schöpfer Doyle ganz offen hergestellt. Am Ende vom "Green Ghost" gibt es eine Holmes-Anspielung, und wenn Peter zu Beginn der "Whispering Mummy" Justus gegenüber so tut, als könne er ihm ansehen, was ihm passiert ist, ist das nix anderes als eine Holmes-Parodie. Außerdem gab es da ja noch den Papagei "Sherlock Holmes" und - im Original - die Lösung der "Baker Street 222B". Es ist wohl kein Zweifel möglich, an welcher Krimigattung sich Arthur bei den "Three Investigators" orientierte. Bei den geklauten Titeln handelt es sich um "Jerry Todd and the Whispering Mummy" (1923) und "Poppy Ott and the Stuttering Parrot" (1926) des Autoren Leo Edwards, beides die ersten Folgen von Serien. Außerdem gab es noch "The Secret of Skeleton Island" im Rahmen einer anderen Serie, deren Name mir gerade nicht einfällt. Und einen erwachsenen Detektiv namens "Jupiter Jones" gab es vorher auch schon ...

34) [Mr. Murphy ©](#) schrieb am 25.07.2009 um 16:17:32: Übrigens: Auch die Folge "schwarze Katze" erinnert an "The Six Napoleons"...

35) [Blinky ©](#) schrieb am 27.07.2009 um 16:58:40: Ich befasse mich zur Zeit sehr intensiv mit den Romanen von Agatha Christie - die scheint Robert Arthur auch alle gelesen zu haben. Jede Menge Szenenvorlagen! Zum bleistift haben wir da den Fluch des Rubins, welcher in der Stirn einer Tempelgötting gewesen war und gestohlen wurde (Hercule Poirot rechnet ab). In der schwarzen Katze finden sich parallelen zu einem der Poirotbände. In fast jeder Folge, die ich da Lese (und auch höre) kommt immer wieder dieser "das kenne ich doch aus den ??? Folgen!-Effekt". Allerdings hat sich auch Agatha Christie von Sir Arthur Doyle inspirieren lassen (siehe Biografie)
